

Protokoll der 1. AG-Sitzung Siedlung am 06.02.07 in Schladen

Ablauf der Sitzung:

1. Begrüßung
2. Vorstellungsrunde
3. Einleitung
4. Vorstellung der übergeordneten Ziele und Teilung in zwei Gruppen
5. Bestandsaufnahme anhand von Karten in Untergruppen
6. Projektidentifikation und Patenschaften
7. Zusammenführung der Ergebnisse
8. Ausblick zur Weiterarbeit, nächster Termin

TOP 1 & 2: Herr Karrenführer (stellvertretender Gemeindedirektor der SG Schladen) eröffnet die Sitzung und begrüßt die Teilnehmer. Eine kurze Vorstellungsrunde schließt sich an.

TOP 3: Herr Dr. Pölking stellt den bisherigen Ablauf des ILEK-Prozesses vor. Die bisher definierten übergeordneten Ziele werden kurz vorgestellt und angesichts der Gruppengröße wird vorgeschlagen, dass sich die Arbeitsgruppe in zwei Untergruppen „Siedlung und Versorgung“ und „Demographie und Soziales“ teilt.

TOP 4 – 6:

Ergebnisse der Projektuntergruppe Siedlung und Versorgung (Moderation Dr. Pölking)

Es wurden zunächst die Karten hinsichtlich der zu kartierenden Parameter („Einkaufsmöglichkeiten im Dorf“, „ Hofladen, Direktvermarktung, Wochenmärkte“, „Jugendeinrichtungen, Treffs, DGH und Alteneinrichtungen, Freibäder & Hallenbäder“, „Ärztl. Versorgung“, „Mobilitäts- und Nahverkehrssituation dringend zu verbessern“) ergänzt. Hierbei wurde das weitere Planzeichen „Gaststätte/Kneipe im Ort vorhanden“ hinzugefügt, da dieses ebenfalls einen Indikator für vitales soziales Leben in einem Ort darstellt. Abgrenzungsprobleme hinsichtlich der Bewertung, inwieweit ein vorhandener Kiosk bzw. ein 1x wöchentlich durchfahrender Verkaufswagen als ‚Einkaufsmöglichkeit vorhanden‘ bzw. als positiv (grün) oder negativ (rot) zu bewerten ist, wurden zum Teil dadurch gelöst, dass rot und grün kombiniert wurde (halb-half-Klebspunkt). Die

Mobilitätssituation musste insbesondere in einzelnen Übergangs- und Anschlussstellenbereichen als mangelhaft und dringend verbesserungswürdig gekennzeichnet werden (Bsp. Burgdorf, Baddeckenstedt, Haverlah). Zum Teil fahren Schienenzüge leer zu einem Übernachtungsquartier zurück, nehmen jedoch keine Fahrgäste mit, da es sich um eine Betriebsfahrt handelt.

Auf der Projektebene wurde festgestellt, dass für viele Bereiche (Bsp. Leerstandsmanagement, Flächennutzung und Lückenschluss sowie Mobilität) nicht einzelne Ortslösungen gefragt sind, sondern Managementkonzepte. Dieses wurde entsprechend als Überschrift über die Projektvorschläge gesetzt, so dass – mit Unterstützung z. B. von Vertretern aus den Landkreisverwaltungen – hierfür konzeptionell Lösungen erarbeitet werden und somit diese Projekte entweder eine ILEK-Gebietsdimension haben und zusätzlich eine lokale konkrete Feinplanung bekommen oder nur noch in einzelnen, wenigen Fällen eine rein lokale Dimension (Bsp. Haltepunkt Othfresen).

Im Bereich der **ärztlichen Versorgung** wurde gefragt, inwieweit auf kleinregionaler Ebene Einfluss genommen werden kann, wenn die Weichenstellungen eigentlich durch die Gesundheitsreform und dem Abrechnungswesen der Ärzte vorgenommen werden. Gleichwohl kann durch Engagement versucht werden, die Ansiedlung von Ärzten zu fördern sowie z. B. Mobilitätsprobleme zu beseitigen (Bsp. Fahrdienste).

Als wichtigste Projekte für die gesamte Region Nördl. Harzvorland wurden identifiziert:

- Leerstandsmanagement und Kataster (Freiflächen, Bausubstanz)
- Rückbau und Nachverdichtung Bauen
- Dorferneuerungsbedarf
- Neue Ideen Versorgungsangebote
- Ärztliche Versorgung sichern
- Mobilitätskonzept erstellen
- Radwegenetz erstellen

Für jedes dieser und auch für lokale Projekte wurden Projektpaten benannt, die bereit sind, das Projekt weiter zu entwickeln und es in einem Projektsteckbrief zu beschreiben. Sehr gewünscht ist die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren bei der Entwicklung und Beschreibung der Projekte.

Ergebnisse der Projektuntergruppe Soziales und Demographie (Moderation Jutta Will)

In dieser Untergruppe bestanden drei Projektvorschläge:

- Die Generation 60 plus zu mobilisieren und zu unterstützen
- Bürokratie abzubauen und
- Die Kinderbetreuung und die Jugendpflege zu sichern und auszuweiten + Mobilitätsanforderungen aufgrund des demographischen Wandels zu berücksichtigen, Seniorenmobilitätskonzept für die Region zu erstellen

Das Interesse der Teilnehmer fokussierte sich auf den 1. und den 3. Projektvorschlag. Jedoch gestaltete sich die Abgrenzung dieser Vorschläge untereinander sowie der in ihnen enthaltenen Unterpunkte schwierig. Hier kam es zu ausführlichen inhaltlichen Diskussionen.

Die Unterscheidung zwischen „60+“ und jungen Familien (Kinder/Jugendliche) sollte schließlich beibehalten werden. Das Seniorenmobilitätskonzept wurde Pkt. 1 zugeordnet.

Die sich aus der Diskussion entwickelnden Projekte nahmen oft vorhandene Schwerpunkte/Projektideen auf, wurden aber häufig umbenannt oder modifiziert.

Folgende Projektideen kristallisierten sich dabei heraus:

1. Die Generation 60 plus zu mobilisieren und zu unterstützen

- Seniorenmobilitätskonzept für das gesamte ILEK-Gebiet: Dies wurde einerseits gewünscht, andererseits wurde festgestellt, dass sich das Projektgebiet zu heterogen für ein einheitliches Konzept darstelle. Vielmehr richte sich der Bedarf der einzelnen Kommunen auf verschiedene Unterzentren wie Salzgitter, Goslar, Wolfenbüttel. Es fand sich kein Projektpate. Eventuell kann die Thematik im Rahmen anderer Projekte behandelt werden (z. B. Mobilitätskonzept bei Siedlung und Soziales).
- „Markt für Senioren“: Hier ist an örtliche Treffpunkte gedacht, in denen über die tägliche Kommunikation (im Sinne der oft existenten Altkreise) hinausgehende Bedürfnisse gebündelt werden können (z. B. Begleitdienste, Einkaufsorganisation). Es gibt verschiedene Unterideen wie z. B. „Senioren für Senioren“. Hier wird davon ausgegangen, dass sich zahlreiche Senioren lieber von Gleichaltrigen helfen lassen. Im Einzelnen handelt es sich zwar um lokale Projekte, jedoch sollen Erfahrungen im ganzen ILEK-Gebiet ausgetauscht werden – von Roklum bis Baddeckenstedt. Als Projektpartner stehen Frau Heider (Bürgermeisterin Roklum), Frau Steiner-Bode (Landfrauen) und Herr Germer (Grotjahnstift) zur Verfügung.

- Die Errichtung eines geronto-psychiatrischen Zentrums wurde von der Fontheim Klinik für Liebenburg vorgeschlagen. Ein Anstieg des Anteils an Demenzkranken ist demographisch absehbar. In dem Zentrum soll es nicht nur um stationäre Versorgung sondern auch um Aufklärung/Begleitung gehen. Derart soll gewährleistet werden, dass Kranke möglichst lange in ihrer Umgebung bleiben können, was sich wiederum positiv auf den Krankheitsverlauf auswirken kann. Als Projektpaten fungieren Herr Pankratz und Herr Dressler.

2. Bürokratie abzubauen

- Als Projekt ist hier ein „Plattform für die Beratung von Neuintiativen“ evtl. im Sinne eines „Innovationszentrums“ angedacht. D. h. neue Projektideen sollen einen Ansprechpartner finden, der sie auch im Umgang mit der Bürokratie unterstützt, z. B. im Sinne eines Leitsystems durch die Ämter: „zu beachten wären folgende Regelungen/Gesetze“, „der Antrag wäre dort zu stellen“, „Bearbeitungszeit beträgt voraussichtlich ...“. Jedoch fanden sich zu dieser Idee noch keine Projektpaten.

3. Die Kinderbetreuung und die Jugendpflege zu sichern und auszuweiten + Mobilitätsanforderungen aufgrund des demographischen Wandels zu berücksichtigen, Seniorenmobilitätskonzept für die Region zu erstellen

- Wie eingangs erwähnt wurde das Seniorenmobilitätskonzept Pkt. 1. zugeordnet.
- Fr. Pietz (Beauftragte für Chancengleichheit, AA GS), Hr. Ahlgrim (ev.-luth. Kirche) und Hr. Wuttke (Elisabethstift) übernehmen die Patenschaft für das „lokale Bündnis für Familien“. In diesem Netzwerk sollen Angebote für verschiedenste Bedürfnisse junger Familien entwickelt und koordiniert werden.
- Ein eigenes Projekt „KIGA und Schule unter einem Dach“ übernimmt Fr. Rösler-Brandt (Lutter) gemeinsam mit Hr. Range (SG Bürgermeister Baddeckenstedt). Die SG Baddeckenstedt hat im Vergleich zu anderen SGen in den letzten Jahrzehnten im Bereich KIGA/Schule einen stärker föderalen Ansatz verfolgt. In derartigen Gemeindestrukturen ist eine Realisierung der Projektidee leichter vorstellbar als in G/SG mit zentralistischen Strukturen.
- Speziell um den Unterpunkt „KIGA-Aufnahme-Abkommen“ kümmert sich Hr. Kühlewindt (SG Lutter). Er wünscht sich eine gemeindeübergreifende Regelung für das gesamte „ILEK-Gebiet“. Bisher gestaltet sich eine Aufnahme von Kindern außerhalb der eigenen Gemeinde (z. B. wg. des Arbeitsplatzes der Eltern oder den angebotenen Betreuungszeiten) selbst bei vorhandenen Plätzen aufgrund finanzieller Interessen schwierig.

Die Übertragung eines derartigen Systems auf Gemeinden außerhalb des ILEK-Gebietes wäre in einem nächsten Schritt wünschenswert. Für die ILEK-Gemeinden wäre v. a ein Abkommen mit Salzgitter bedeutsam.

- Ein paralleles Projekt bezogen auf die Wahl der Schule außerhalb der Heimatgemeinde wird kurz andiskutiert, aufgrund der weit größeren Komplexität des Themas aber nicht als Projekt angenommen.

Unabhängig von den einzelnen Projekten erkundigt sich Herr Schmidt noch danach, in welcher Form Erfahrungsaustausch mit anderen ILEKs vorgesehen ist: So könnte aus Fehlern anderer ILEKs gelernt werden, bzw. auch Projektideen auf andere Gebiete übertragen werden (z. B. KIGA-Aufnahme Abkommen).

TOP 7: Zusammenführung der Ergebnisse

Aus den beiden Untergruppen wurden sodann die Ergebnisse der Gesamtgruppe vorgestellt.

TOP 8: Ausblick und Weiterarbeit

Das nächste Treffen der Arbeitsgruppe wird am

Dienstag, den 6. März um 19.00 Uhr in Schladen stattfinden.

Dort werden dann erste Arbeiten der Projektpaten bzw. der Projektarbeitsgruppen vorgestellt.

Ende der Sitzung: 21.15 Uhr
